Abschnitt V.

Ueber die handelspolitischen Zustände Deutschlands als Wurzel dieses Mißverhältnisses.

Schon Büsch sagt in Beziehung auf die Ausbildung materieller Tendenzen in seinem Werke: „Darstellung der Handlung pag. 181:

„Im Ganzen ist die Handlungspolitik unserer Zeit, als eine ganz neue Kenntniß anzusehen."

Seit der Zeit in welcher Büsch schrieb, hat sich die damals ganz neue Kenntniß und deren Anwendung in den meisten Ländern erweitert. Das physiocratische, das Mercantil-System in ihrer Anwendung waren gescheitert. Mehr und mehr stellte und stellt es sich heraus, wie das Wohl eines Landes nicht auf einseitiger Ausbildung einer einzelnen ihm eigenthümlichen Kraft, sondern vielmehr auf harmonischer Entwickelung seiner sämmtlichen Kräfte beruhe.

Diese Erkenntniß muß aber zugleich die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Abwehr fremder Angriffe auf eine solche Entwicklung, mithin eines entsprechenden Schutzes hervorrufen. Natürlich ist dabei zu berücksichtigen, daß dieser Schutz, so wie er auf der einen Seite dem Ackerbau und der Industrie zu Gute kommt, auf der andern Seite dem Consumenten nicht allzu lästig werden darf, und der Leichtigkeit des Austausches des eignen bereits vorhandenen oder noch zu erwartenden Ueberflusses an Landesproducten und Fabrikaten, gegen den, dem eignen Lande nothwendigen, vielleicht sogar unentbehrlichen Productenüberfluß fremder Nationen, nicht hindernd in den Weg trete. Eine weise, wahrhaft wohlthätig wirkende Handelspolitik wird hierin

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

auch stets ihre wichtigste Aufgabe erblicken müssen. Sehen wir nun, von diesen allgemeinen Grundsätzen ausgehend, auf die Lage und Gestaltung der handelspolitischen Verhältnisse Deutschlands, selbst nur während und seit dem Wiener Congresse, so werden wir finden, daß wir sehr viel zu thun haben, um Versäumtes nachzuholen und um auf eine entsprechende Stufe, in Vergleich mit andern handeltreibenden Nationen, zu gelangen. Den günstigen Moment zur Erreichung bedeutender commercieller und maritimer Vortheile bei Gelegenheit der großen politischen Umwandlungen auf dem Wiener Congresse, hat man in Deutschland unbenutzt vorübergehen lassen. Man ließ England, Frankreich und Holland neben ihren politischen auch ihre merkantilischen Interessen trefflich wahrnehmen, ohne nun auch seinerseits auf Ausbildung der vorhandenen materiellen Elemente, die in dem erwachten Volksbewußtsein eine bedeutende Stütze gefunden haben würden, bedacht zu sein und seinen beträchtlichen Consum geltend zu machen. Die Wiener Congreß-Acte bestimmt zwar im Artikel 19: „Die Bundesglieder behalten sich vor, bei der **ersten** Zusammenkunft der Bundesversammlung in Frankfurt, wegen des Handels und Verkehrs zwischen den verschiedenen Bundesstaaten, so wie wegen der Schifffahrt, nach Anleitung der auf dem Congreß zu Wien angenommenen Grundsätze in Berathung zu treten.“ Bei dieser Bestimmung hat man es aber lediglich bewenden lassen und etwas Weiteres in dieser Hinsicht nicht vorgenommen.

Das indeß anerkannte Unselige der Zersplitterung machte sich natürlich gar bald empfindlich; partielle Vereine sollten helfen und so sind wir denn nach 30 Jahren dahin gelangt, daß Oesterreich als Hauptrepräsentant Deutschlands im Süden, der Deutsche Zollverein, als Repräsentant der mittlern und nordöstlichen Theile, der

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hannover-Oldenburgische Verein, Mecklenburg, Holstein und die Hansestädte als die des Nordens und Nordwestens dastehen. Nicht mehr als 8 Zollsysteme, von denen einige sich über nicht mehr als 5—7 Quadratmeilen erstrecken, haben in Deutschland Kraft und Gültigkeit. Der Hannover-Oldenburgische Verein, Mecklenburg und Holstein und die Hansestädte, können aber an sich, ihres beschränkten Gebietes wegen, keinen Anspruch auf **bestimmenden** Einfluß im Welthandel machen. Oesterreich bildet mit andern dem Oesterreichischen Kaiser unterworfenen Ländern ein eignes System, welches wir, als ein nicht rein Deutsches, hier nicht weiter betrachten wollen. Es bleibt uns daher hauptsächlich der große Deutsche Zollverein, als einziger mächtiger Vertreter der rein Deutschen materiellen Interessen. Vermag derselbe auch, sich durch das Gewicht seines Consums geltend zu machen, so fehlt ihm doch ein Haupterforderniß für den überseeischen Verkehr; er entbehrt der Häfen. Die Hansestädte, ihrer Lage nach die natürlichen Häfen des Zollvereins, gehören demselben nicht an und ihre Zollsysteme stehen mit denjenigen des Vereins in so schroffem Widerspruch, daß eine Vereinigung noch nicht hat erzielt werden können. Die Preußischen Ostseehäfen und selbst Stettin, trotz seiner rühmlichen Thätigkeit, können und werden, zufolge ihrer geographischen Lage, nie für die Hansestädte Ersatz gewähren. Mit der Ausschließung von der Nordsee ist der Verein aber zugleich vom directen Welthandel ausgeschlossen. Dieser Mangel an Häfen und das Fernebleiben vom großen überseeischen Verkehr haben jedoch noch andre erhebliche Nachtheile in ihrem Gefolge. Die dem complicirten Triebwerke des großen internationalen Handels ferner stehenden Beamten, haben weniger Gelegenheit, die Verhältnisse in der Nähe und aus der Praxis richtig kennen zu lernen und sind daher mehr auf Theorieen hingewiesen. Damit ist Alles

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gesagt. Wir verwerfen die Theorieen freilich nicht unbedingt, aber wir verwerfen sie, wo sie nicht durch die Praxis geläutert und berichtigt sind, wo sie nicht aus der Praxis und dem Verkehr selbst, ihre Fortbildung ableiten.

In natürlicher Folge solcher Zustände konnte eine allgemeine gesunde Handelspolitik nicht ins Dasein treten. Aus diesem Grunde sind die Vereinsländer in ihrer gegenwärtigen Lage, trotz ihrer 28 Millionen Einwohner, die Küstenländer der Nordsee und die Hansestädte wegen ihrer beschränkten Ausdehnung, zu keiner entsprechenden Geltung im internationalen Verkehr gelangt, und Handel und Schiffahrt ermangeln eines richtigen, umfassenden Schutzes und kräftiger Aufmunterung. Darf es uns daher befremden, wenn wir den Absatz wichtiger Artikel, z. B. Leinen, Leinengarn u. s. w., im internationalen Handel, von fremden Nationen mehr und mehr uns entrissen sehen, wo wir einzig darauf bedacht sein sollten, durch neue Leistungen unseren Wirkungskreis zu erweitern; wenn wir wahrnehmen, wie fremde Nationen unsere Märkte zum Uebermaaß anfüllen, während sie uns den Zugang zu den ihrigen, wenn nicht hermetisch verschließen, doch auf das Lästigste beschränken, und daß statt Deutscher Schiffe, fremde Schiffe unsere Häfen füllen? Unternehmungen in größerem Maaßstabe können nur noch unter besonderen Verhältnissen angemessene Erfolge gewähren. Strebt auch die Tüchtigkeit des einzelnen Privatmannes noch vorwärts, so wird sie doch die entgegenstehenden Schwierigkeiten, auf eine zum Allgemeinen Besten gereichende Weise, nicht überwinden, und nie einen gesunden und kräftigen Zustand herbeiführen können, so lange die Wurzel des Uebels nicht gehoben wird. Je weniger aber hier Abhülfe geleistet wird, desto mehr muß der Muth gebrochen werden. Einzelne, von Zeit zu Zeit wieder-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf